

Die beiden Knaben schieden voneinander.

„Was Humbert wohl in seinem Kopf aushecken wird?“ sprach Karl gedankenvoll zu sich selbst.

6.

Doppeltes Glück

Das Amt eines Kirchenknaben war einträglich, wenn auch nur in bescheidenem Maße. Die Kirchenknaben erhielten nicht nur von der Kirche Stiftzinsen, sondern auch eine kleine Gebühr von jeder Kindtaufe, Trauung und jedem Begräbnisse. Daher gab es stets mehrere Bewerber, wenn eine Kirchenknabenstelle zu besetzen war. Karl besuchte die Kirche fleißig, für den Fall, daß er doch so glücklich sein würde, ein kleiner Diener derselben zu werden, um alle Obliegenheiten eines Kirchenknaben kennen zu lernen. Ein heiliger Schauer überrieselte ihn, wenn er die noch menschenleere Kirche betrat und durch das hohe Gewölbe dahinschritt, das von dem Geräusch seiner Tritte widerhallte. Ehrfurchtsvoll und unbeweglich blickte er auf den schwarz gekleideten Küster hin, der sein Amt in lautloser Stille versah, die dicken Wachslichter auf die goldglänzenden, hohen Leuchter steckte, die heiligen Gefäße auf den Altar stellte, das Altar- und Kanzelbehänge abstäubte und andere Arbeiten verrichtete. Er zürnte den Kirchenknaben, die in Abwesenheit des Küsters die Kirche durch Lachen, Neckereien, überlautes Sprechen und Auftreten gleichsam entweihten, und gelobte sich dabei, ihnen hierin nicht